

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Zentralschweiz

Ähntundvierzigster Jahrgang

Abonnementspreise:

12 Monate	6 Monate	3 Monate
Fr. 3.40	Fr. 2.00	Fr. 1.20
12 Monate	6 Monate	3 Monate
Fr. 4.40	Fr. 2.60	Fr. 1.60

Die Postgebühren sind in den Preisen inbegriffen.
Für den Auslandsendung sind die Postgebühren zu zahlen.
Erscheinet täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Insertionspreise:

Die einseitige Zeile oder deren Raum:
1. Linie 10 Cts., Wiederholungen 8 Cts.
2. Linie 10 Cts., Wiederholungen 8 Cts.
3. Linie 10 Cts., Wiederholungen 8 Cts.
4. Linie 10 Cts., Wiederholungen 8 Cts.
5. Linie 10 Cts., Wiederholungen 8 Cts.
6. Linie 10 Cts., Wiederholungen 8 Cts.
7. Linie 10 Cts., Wiederholungen 8 Cts.
8. Linie 10 Cts., Wiederholungen 8 Cts.
9. Linie 10 Cts., Wiederholungen 8 Cts.
10. Linie 10 Cts., Wiederholungen 8 Cts.

Redaktions-Bureau: Belfortstr. 11
Druckerei: Belfortstr. 11
Verlags-Bureau: Belfortstr. 11
Anzeigen-Bureau: Belfortstr. 11

Vor dem Jahre.
4. März.
Ernennung des Direktoriums zur Verfertigung des dem Kloster St. Urban gebührenden Vergeltungsbeschlusses in der Gemeinde Luzern im Distrikt Wilenau (da der gegenwärtige Zustand des Landes einen geringen Nutzen ermöglicht, die Verbesserung desselben aber beträchtliche Kosten, z. B. für ein neues Gebäude, verursachen würde).

Amerika und die Philippinen.
Der Krieg der Union gegen Spanien nahm mit dem Augenblick eine eigenartige Wendung, da Dwyer mit seiner Flotte den Eingang in die Bucht von Cavite forcierte und vor Manila die alten Fahrzeuge des Vereinigten Staates als leichte Beute zu fassen, nachdem weder Martinig Campos noch Dwyer mit dem Aufstand fertig zu werden vermochten, war klar, und es hätte kaum der tugendhaften Fiktion im Senat in Washington bedurft, um der Welt ein entscheidendes Jugurthen Uncle Sam's begründlich erkennen zu lassen.

Wesentlich anders verhielt es sich mit den Philippinen. Die Abschwendung konnte ein tatsächlicher Wandel sein, um die spanische Flotte zu heilen und die Aufmerksamkeit des Feindes von Saana und Santiago abzulenken. Der weitere Verlauf der Ereignisse zeigte jedoch sehr bald, daß die Ablichter Amerikas bezüglich der Philippinen ebenso wenig platonischer Natur waren, wie diejenige bezüglich der Antillen.

Die Sache hat jedoch um Manila herum einen etwas programmwidrigen Verlauf genommen. Während die Amerikaner auf Cuba als Befreier begrüßt wurden und sich auch Mühe gaben, durch eine Reihe wirtschaftlicher Einrichtungen und Verbesserungen diese Aufgabe zu rechtfertigen, zeigen sich die Philippinen entschieden, einfach das spanische Joch an ein anderes zu tauschen. Sie behaupten mit den Waffen in der Hand ihre Unabhängigkeit und werden deshalb von den "Befreier" als Rebellen behandelt.

Was ist im amerikanischen Senat anlässlich des Friedensschlusses mit Spanien ausdrücklich gesagt worden, daß die Philippinen nicht annektiert, sondern für eine lokale Selbstregierung vorbereitet werden sollen. Die Philippinen scheinen jedoch für diese überliche Fürsorge wenig Verständnis zu besitzen, und so ist es zum regelrechten Krieg gekommen.

Geht es den Amerikanern nicht, eine friedliche Verständigung mit Aguinaldo, dem tatsächlichen und entschlossenen Führer der Philippinen, zu erzielen, so steht ihnen ein saures und langwieriges Stück Arbeit bevor. Zwar haben die Eroberer einige glänzende Erfolge aufzuweisen; allein aus dem Eingeborenen des General's Dels geht hervor, daß die Philippinen sich nach dem Tode von 4. und 6. Februar nicht weit zurückgezogen haben, denn der Ort Calucan, der die Amerikaner am 10. Febr. einnahmen, liegt ganz in der Nähe von Manila. Am 10. wie am 6. Februar haben die schweren Geschütze der Kriegsschiffe den Hagel entzündeten, deren Feuer auf die Dauer die besten regulären Landtruppen nicht standhalten.

Manch Joloilo ward nur durch die Beschließung von Seiten der Kriegsschiffe beryungen; bei Manila schienen die Amerikaner seit dem 10. Februar nur wenig vorzugehen zu sein.

Wenn die um ihre Unabhängigkeit kämpfenden sich aus dem Bereich der Schiffskanonen zurück, so haben sie den Feind kaum zu fürchten. Aguinaldo soll 60,000 Mann unter seinen Befehlen haben; das klingt sehr unwahrscheinlich, aber auch die Schätzung O'Leary, der ihm bloß 3000 Mann zurechnen will, wird der Wahrheit kaum entsprechen. Jedenfalls sind diese 60,000 oder 8000 in mancher Beziehung dem Gegner überlegen, namentlich was Gemüthsart an das Klima und Beharrlichkeit betrifft. Kann auch der schließliche Ausgang nicht zweifelhaft sein, so liegt doch die Sache so, daß auf einen baldigen Ausgang der Feindseligkeiten nicht zu rechnen ist, es wäre denn auf dem Wege der Verständigung.

Wahrscheinlich ist die Union durch den Friedensschluß mit Spanien in dem wiedererworbenen

Besitz der Philippinen gelangt, und sie hat das Recht und die Pflicht, dort Ruhe und Ordnung zu schaffen, sei es auch auf dem Wege blutiger Streng. Zugleich aber ist sie verpflichtet, den Unterworfenen die Segnungen der Zivilisation und der Freiheit zu bringen, welche die Spanier ihnen nicht geben konnten oder mochten. Man sollte glauben, daß dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen sein müßte. Das wäre wohl auch der Fall, wenn Aguinaldo den Amerikanern einigermassen entgegenkäme, statt sie in seinen Proklamationen als Völkerverdränger und Vandalen hinstellen. Nebenbeiher ist die Lage der Amerikaner auch in moralischer Beziehung nicht; denn es steht einem freien Volke schlecht an, ein anderes, um seine natürlichen Rechte kämpfendes Volk mit überlegenen Waffen hinhindern. Wenn wirklich keine Ablicht auf Amerion besteht, so muß man den Ausbruch der Feindseligkeiten auf Mißverständnisse seitens der Philippinen und Mißgriffe seitens der Amerikaner zurückführen. Mögen die beiden Parteien recht bald zur Verständigung gelangen.

Schweiz.
— Fall Koby-Elberfelder. Fr. Elberfelder hat gegen die von der Zürcher Regierung bewilligte Auslieferung an Bern Rekurs an den Bundesrat eingereicht und einen entsprechenden Rekurs auch dem Bundesgericht angekündigt.

Luzern. Abstimmungen. Mit Kreis Schreiben vom 16. Februar abhin teilte das eidgen. Justiz- und Polizeidepartement den Kantonsregierungen mit, daß es beabsichtige, dem Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes zu unterbreiten, durch welches für eidgenössische Wahlen und Abstimmungen die für das Personal der Transportanstalten bestehende Erleichterung der Stimmaßgabe am Vorabend des Abstimmungs- und Wahltages allgemein auf alle Stimmberechtigten ausgedehnt werden soll.

Auf die gleichzeitige Anfrage, ob diese Erleichterung in unserm Kanton ohne Schwierigkeit durchführbar sei und ob in unserm Kanton bei kantonalen Urnenabstimmungen die Aufstellung einer Samstags-Urne allgemein oder für gewisse Kategorien von Personen statthabe, antwortete der luzernerische Regierungsrat:
"In erster Linie weisen wir Sie darauf hin, daß nach unserer Gesetzgebung bei kantonalen Wahlen oder Abstimmungen die Urne am Tage vor dem Wahl- oder Abstimmungstage allgemein für alle Bürger aufgestellt wird, welche sonst an der Ausübung des Stimmrechtes verhindert wären."

Wir sind durchaus einverstanden, daß eine solche Erleichterung aus für die Ausübung des eidgenössischen Stimmrechtes gleich als zulässig erklärt werde. Wir glauben nämlich, wohl anzunehmen zu dürfen, dieselbe sei in unserm Kanton für eidgenössische Abstimmungen ebenso gut durchführbar, wie für die kantonalen Wahlen oder Abstimmungen selbst."

— Das Baudepartement weist in einem Kreis Schreiben an die Gemeinderäte auf verschiedene Uebelstände im Bauwesen hin.
So ist es schon, namentlich in jüngster Zeit, vorgekommen, daß für Neubauten, die nach Vorchrift des Brandversicherungsgesetzes einer Bewilligung bedürftig waren, diese Bewilligung erst dann nachgesucht wurde, nachdem die Bauten schon begonnen oder weit vorgedrückt oder auch beinahe vollendet waren.

Das fernere wurde wiederholt die Erfahrung gemacht, daß bei der Ausführung von Bauten, für welche eine Bewilligung der kompetenten Behörden eingeholt worden war, die Vorbedingungen der Bewilligung einfach und unerwartet geändert wurden, oder daß in Bezug auf die bewilligte Konstruktionsart des Gebäudes oder die Einsetzung desselben von den Baubehörden in willkürlicher Weise Änderungen vorgenommen worden waren, durch welche die Feuersicherheit gefährdet oder doch vermindert wurde.

Das Departement erklärt eine eindringliche Mahnung, die gesetzlichen Vorschriften strikte zu befolgen.

— Militärlicher Vorunterricht III. Stufe Luzern und Umgebung (Witzel). Der vierte Kurs 1898/99 geht seinem Ende entgegen. Bei günstiger Witterung findet Sonntag den 6. März ein ganztägiger Ausmarsch in der Richtung Kriens-Eigentalschwarzenberg-Walters-Luzern, in Verbindung mit einem kleinen Geschie, statt.

Der Tagesbefehl sieht folgendermaßen aus:
Morgens 9 Uhr: Sammlung Turnhalle Obergrund.
9.15 Abmarsch nach Kriens, Anfang der Geschichtsbildung. Die Abtheilung von Kriens marschirt zu gleicher Zeit ab und marschirt den Feind.
Mittags 1 Uhr: Ankunft im Eigental, wo festmässig abgetocht wird. Jeder Jügling soll Suppe, Wurst, Brot und ein Glas Bier.
Gegen 4 Uhr: Abmarsch nach Schwarzenberg-Walters.
6.24 Abfahrt von Walters.
6.45 Ankunft in Luzern.

Der Ausmarsch ist für die Jüglinge mit keinen Kosten verbunden.
Günner und solche, die Interesse an der Sache haben, sind freundlichst eingeladen, dem Ausmarsch zu folgen. Als Aufstapelpunkte sind Eigental und Schwarzenberg infolge ihrer schönen Lage weithin bekannt; zudem sind die Restaurationsräumlichkeiten im Rathaus Eigental offen, wo Schlachtenbummel die nötige Verpflegung finden können. Ein Kantinenwagen befördert ferner Suppe und Brot den Jüglingen ins Eigental; auch dieser soll einem weiteren Publikum zur Verfügung stehen.

Sonntag den 12. März nachmittags findet dann voraussichtlich auf hiesiger Almend die Schlusssprechung statt.
Wir wünschen dem militärischen Vorunterricht III. Stufe gutes Wetter, viel Vergnügen und frohen Mut!

— Kriens. Im Gasthaus zur "Linde" hält Dr. R. von Pestalozzi nächsten Samstag, abends 8 Uhr, einen Vortrag: "Meine Reise nach Südamerika".
Die seltsame Anschaulichkeit, mit der Dr. von Pestalozzi seine Beobachtungen und Abenteuer darzustellen versteht, ist den Lesern seiner "Lutli-Freuzli" und der "Ereignisse eines Globetrotters" bekannt; es wird manchem Zuhörer der bezaubernden "Anubisreise" angenehm sein, die persönliche Bekanntschaft des freundlichen Erzählers zu machen.

— Kriens. (Eingef.) In der gestrigen Nummer des "Luz. Tagbl." teilte ein Einsender mit, daß es die Kriens-Luzern-Bahn in den großen Bahnen nachgemacht hätte, da sie wegen Unterbruch der Linie ob der Turnhalle die Passagiere umstellen ließ. Er meint, wenn die Arbeiter nicht so dringlich gewesen wäre, so hätte sie zur Nachtzeit ausgeführt werden können. Das veranlaßt uns zu folgenden Bemerkungen.
Bei der gegenwärtigen Kälte (4-6 Grad), die während der Nacht herrscht, ist Nachtarbeit geradezu unmöglich, und für dieses recht zweifelhafte Vergnügen würden sich wohl in erster Linie die Arbeiter bedanken haben. Wer schon nachts gearbeitet hat, oder hat arbeiten lassen, ist über den Wert solcher Nachtarbeit informiert.

Im Interesse der Betriebssicherheit lag es daher, daß die Arbeiten des Oberbaus dem ganzen Kriensbach entlang während der Nacht, bei vollem Licht, sorgfältig ausgeführt wurden. Ein Mitarbeiter teilte uns mit, daß mit der Nachtarbeit erst um halb 11 Uhr hätte begonnen werden können und es daher rein unmöglich gewesen wäre, bis morgens 7 Uhr fertig zu sein, da etwa 20 Mann von 7 Uhr früh bis zum Einbruch der Nacht vollaus zu tun hatten.

Wir Reiseser sind nicht so empfindlich, und das Umkleisen mochte uns nicht schmerzen. Wir betrachten diese Bahn immer noch als unser Kriens-Elberfelder, wenn auch dieselbe mit Jänner in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen ist. Erst durch diesen Fall ist sie zur "Waltersbahn" geworden, und bis die "Waltersbahn" zum elektrischen "Welttram" einbezogen und umgebaut ist, wird

die Geduld der Krienser wohl noch weit mehr in Anspruch genommen werden, als die der Passagiere, welche am Mittwoch umfingen mußten.
Anmerkung der Red. Wir erlauben uns unbesentliche Änderungen an dieser Einblendung dort, wo eine eigentlich gar nicht berechtigte Unpöflichkeit allzu stark hervorragt.
— Kriens. Die demokratische und Arbeiterpartei Kriens hält nächsten Sonntag, den 6. März, im Gasthaus zur "Linde" in Kriens nachmittags 2 Uhr eine öffentliche Versammlung ab, verbunden mit einem Referat von Fürsprech Albiner aus Luzern über das Thema: "Die demokratische und Arbeiterpartei des Kantons Luzern und ihre nächsten Ziele".
— Kriens. (Eingef.) Mittwoch den 1. März in der Morgenzeit verschied nach langem, schweren Leiden im Alter von 68 Jahren Johann Bolter, gewesener langjähriger Meister im Maschinenbau der hiesigen Maschinenfabrik.
Schon vor Jahresfrist von einem heimtückischen Leiden befallen, hoffte der nun Verstorbene durch eine schwere Falsoperation Genesung zu finden. Die schmerzliche Wiederherstellung war aber nur von kurzer Dauer, und auch ein längerer Krankenaufenthalt vermochte nicht den Reim der Krankheit auszurotten und dem arbeitskräftigen Mann seine schätzbarste Erbschaft Genesung wiederzubringen. Nach viermonatlichem Krankenlager unter der ausserordentlichen, liebevollsten Pflege seiner treuen Gattin erlitt der Tod unsern Freund von unersättlichen Leiden.
Durch unerwünschten Fleiß, wollte Eingabe in seine berufliche Thätigkeit und seltene Geduld erarbeitete sich Bolter mit einfachem Schloßerempor zu einer geachteten und verantwortungsvollen Stellung, die den jeder früh Heimgegangenen kennen und schätzen lehrten.
Die Erde sei ihm leicht!
— Neudorf. Durch die Wahl des bisherigen Inhabers zum Chorherrn von Münster ist die hiesige Leutpriesteri-Kirche wieder belebt. Anmeldungen haben bis 18. März bei der Staatskanzlei zu erfolgen. Die Befragung der Pfirnde steht dem Stifte Veron-Münster zu.
— Rain. Die hiesige Siglitten-Pfirnde ist infolge Todesfalls erledigt. Anmeldungen nimmt bis 15. März die Kirchverwaltung entgegen.
— Mollhusen. Sonntag den 28. Februar fand in hier die Schlussprüfung des abgelaufenen Samarter-Luzerns statt. Derselbe dauerte 3 Wochen mit täglichem Unterricht von 7-9 Uhr abends und wurde von 82 Teilnehmern (Frauen, Mädchen und Jünglingen) besucht. Die Durchführung des Kurzes lag in den Händen des leitenden Kurzes, Hrn. Dr. Arnold in Mollhusen.
Ein interessanter Bild, das sich vor den Augen der Zuschauer entfaltet, boten die zahlreichen, mannigfaltigen Moterstände bei Vertreibungen, wie auch in die hergebrachten Traggabaren zum Transport der Verbundenen, und selbst die einfache Hilfe durch Arme und Hände der mildthätigen Samariter beim Sitzen der Verunglückten erregte Bewunderung. Es war alles so naturgemäß angeordnet, daß man sich bestunen mußte, ob in Wahrheit die angeblichen Patienten zu bewilligen seien.
Der Feiertag des Samarterbundes und des roten Kreuzes, Dr. Vieder aus Zürich, sprach sich sehr beifriedigt über die Leistungen der Samariterführer aus und verdankte in bereiten Worten Hrn. Dr. Arnold seine Mühe und Opferwilligkeit, mit der er den Kurs durchgeführt.
Dieser dankbaren Anerkennung schließen auch wir Abgeordnete des Gemeinnützigen Frauenvereins und mit vollem Segen an. An dieser Stelle gebührt auch unser herzlichste Dank der tüchtigen Präsidentin der Sektion Mollhusen, Frau Lindegger, die ihre ganze Kraft einsetzte zum Gelingen des Kurzes.